

Hans Rudolf Weber

██████████
██████████████████
██████████████████
██████████████████████████████

www.haweso.ch

Oltner Tagblatt AG

██████████

Ziegelfeldstrasse 60

4600 Olten

redaktion@oltnertagblatt.ch

Gretzenbach, 30. Juni 2020

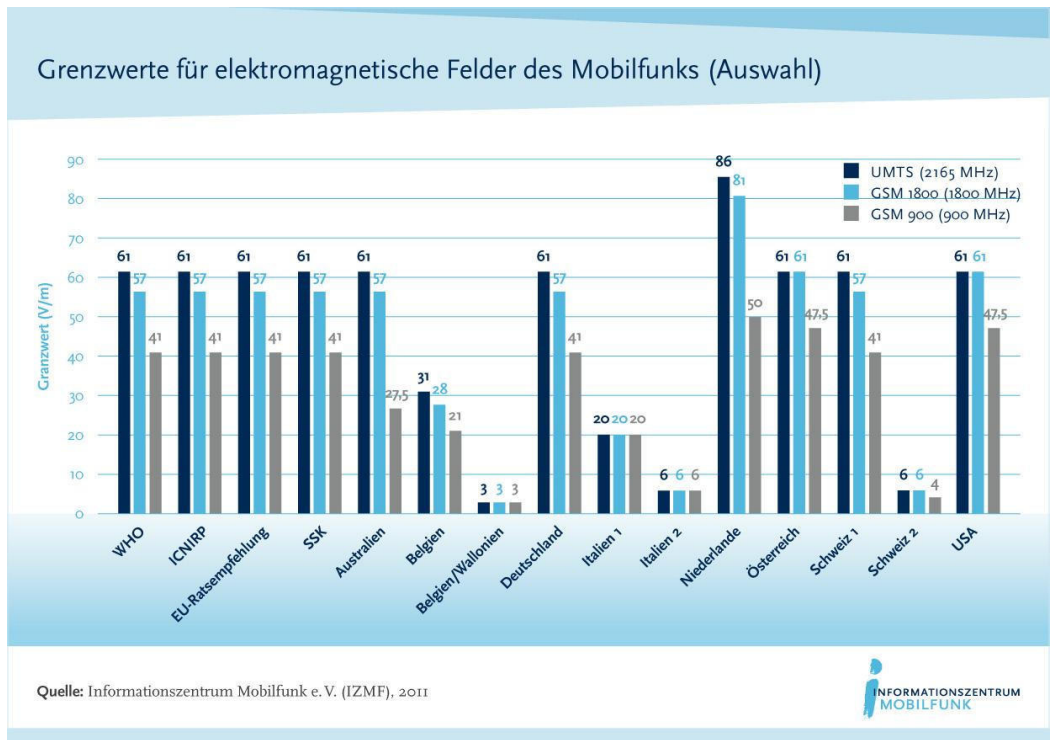
OT, 29. Juni 2020, Fremdgehen mit dem Handynetz, Hr. ██████████

Sehr geehrter Herr ██████████

Zum wiederholten Mal (siehe Anhang) ist nun ein Artikel im Oltner Tagblatt erschienen, in welchem von Strahlungsgrenzwerten von Mobilfunkanlagen gesprochen wird, welche den Leser nicht nur verunsichern, sondern vorsätzlich täuschen.

Auch in Ihrem Artikel "Fremdgehen mit dem Handynetz" (OT vom 29. Juni 2020) wird festgehalten, dass die Grenzwerte in der Schweiz zehnmal tiefer angesetzt seien als im benachbarten Ausland. Diese Aussage wird immer wieder von den Telecom- Anbietern gemacht. Auch der CEO der Swisscom, Hr. ██████████ hat in einem Interview (OT vom 2. Mai 2020) diese, nur teilweise richtige, Aussage gemacht. Somit kann weder Ihnen noch dem wahrscheinlichen Initiator des Artikels (CVP- Nationalrat ██████████) irgend ein Vorwurf gemacht werden.

Der Immissionsgrenzwert ist in der Schweiz und im europäischen Ausland gleich hoch. Was in der Schweiz aber zusätzlich gilt, ist der Anlagegrenzwert für OMEN (Orte mit empfindlicher Nutzung). Dieser Grenzwert ist wahrlich zehnmal geringer als der Immissionsgrenzwert. Er soll Anwohner in naher Umgebung von Mobilfunkanlage in ihren Häusern schützen vor zu hohen Dauerbestrahlungen (Vorsorge) und wird im Inneren von Gebäuden gemessen, hat also gar nichts mit der freien Ausbreitung von Mobilfunksignalen zu tun, auf welche sich Ihr Artikel bezieht.



Das Problem mit der Umschaltung auf "Fremdnetze", dass Sie in Ihrem Beitrag ansprechen, ist vom BAKOM richtig erklärt worden. Die Topologie in der Schweiz ist der wahre Grund dafür, dass in Höhenlagen ausländische Mobilfunksignale mit höherer Feldstärke eintreffen als die heimischen Signale. Die im Mobilfunk verwendeten hohen Frequenzen breiten sich fast geradelinig aus und weder von allerlei Objekten wie Bäume, Gebäude oder Felskanten nicht abgelenkt sondern stark gedämpft.

Im letzten Abschnitt schreiben Sie:

«Entschärft werden könnte das Problem auch mit höheren Grenzwerten für die Strahlenbelastung. Aber hier bremsst die Politik. Bundesrat und Parlament haben sich mit Blick auf den umstrittenen Mobilfunkstandard 5G jüngst dagegen ausgesprochen, die Grenzwerte zu lockern. Die Antennen der neusten Generation werden somit ebenfalls aus den Nachbarländern in die Schweiz ausstrahlen. Das Bakom bestätigt: «5G wird dieses **physikalische Problem** nicht lösen.»»

Eine einfache Lösung wäre wohl, dass man endlich die Roaming- Gebühren aufhebt. Dann hat niemand mehr ein Problem damit, wenn sich sein Handy mal kurz in ein anderes Netz einwählt. Aber dagegen wehren sich die Mobilfunkanbieter mit allen Mitteln, weil so eine ergiebige Einnahmequelle versiegen würde.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn das OT einmal einen Artikel verfassen würde, welcher die Problematik um die Grenzwerte aufnimmt und diese, in neutraler Form, der Öffentlichkeit darlegt.

Freundliche Grüsse



H.R. Weber

Anhang

Auszug OT vom 2.5.2020 Interview mit Swisscom CEO U. Schaeppli

«Frage: Was ist so schlimm daran, wenn die Grenzwerte nicht erhöht werden?»

Antwort: Wir können in gewissen Kantonen nicht einmal unter den bestehenden Grenzwerten bauen, weil es Moratorien gibt. Mit den geltenden und in der Schweiz sehr strengen Werten können wir das Potenzial von 5G nicht nutzen. Der Ausbau verzögert sich über Jahre und wir müssen Tausende neue Antennen bauen.»

Auszug OT vom 20.2.2020 "5G- Antenne sorgt für hohen Puls"

«..... Strahlungsgrenzwerte nicht überschritten werden. Und diese seien in der Schweiz sehr tief angesetzt.»

Auszug OT vom 24.2.2020 "Hägendorf lehnt die 5G-Petition des Bürgerkomitees knapp ab."

«Die Grenzwerte für Strahlung im Kontext mit Mobilfunk der fünften Generation liegen in der Schweiz um den Faktor 10 unter dem Niveau der Weltgesundheitsorganisation.»

Auszug OT vom 28.2.2020 "Interview mit Simon Michel, CEO Ypsomed"

«Es fehlt in der Politik der Mut, die Vorschriften an internationale Standards anzupassen. Die Grenzwerte sind in der Schweiz etwa zehnmal höher als von der Weltgesundheitsorganisation vorgeschrieben.»